

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsbereiche M. 1.15, außerhalb M. 1.55.



Amtsblatt für Allgemeines Anzeiger

Ältensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

Von der

oberen Nagold.

Einrückungs-Gebühr für Altensteig und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal. je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile oder deren Raum.

Benutzbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 80.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den R. Postämtern und Postboten.

Sonntag, 29. Mai.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1904.

Amthliches.

Die Sitzungen des Schwurgerichts Tübingen pro II. Quartal 1904 beginnen in Tübingen am Montag, den 30. Juni d. J., vormittags 9 Uhr, diejenigen in Rottweil am Donnerstag, den 30. Juni d. J., vormittags 9 1/2 Uhr.

Seine Königl. Majestät haben vermöge allerhöchster Entschlieung vom 25. April dem Kommerzienrat Adolf Brögler in Württemberg das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichsordens zu verleihen geruht.

Tagespolitik.

Bei den Erörterungen, die in der letzten Zeit über das allgemeine Wahlrecht geführt worden sind, das von konservativer Seite so hartnäckig bekämpft wird, ist immer und immer wieder auf den Fürsten Bismarck Bezug genommen worden, der bekanntlich das allgemeine und geheime Reichstagswahlrecht eingeführt hat, von dem es aber dann hieß, er sei ernstlich damit umgegangen, es wieder abzuschaffen. Wir haben neulich schon festgestellt, daß letzteres keineswegs der Fall ist. In Augenblicken des Unmuts, der Verstimmlung über Schwierigkeiten, die ihm der Reichstag in den Weg gelegt hat, hat er wohl dann und wann sich darüber beklagt, daß das Volk noch nicht reif sei für das allgemeine Wahlrecht; aber jeden Versuch, ihn für eine Beschränkung desselben zu gewinnen, hat er entschieden zurückgewiesen. Und vollends in seinen letzten Lebensjahren, als er, den Kämpfer des politischen Lebens entrückt, als Zuschauer sie verfolgte, hat er die Zustimmung weit von sich gewiesen, Hand anzulegen zur Erschütterung der Grundlagen der deutschen Reichsverfassung. In der konservativen Kreuzzeitung berichtet nunmehr ein Mitglied des preussischen Herrschhauses, von Siegfried-Wertheim, über ein Gespräch mit Bismarck, das er mit diesem im Sommer 1887 in Bad Ems über das Wahlrecht gehabt habe. Bismarck sagte danach u. a., daß unser Wahlsystem lediglich ein Schwächzug gegen Oesterreich gewesen sei; etwas Liberaleres könne Oesterreich als Vorort ihm gegenüber nicht bieten. Er (Bismarck) müsse alle Parteien Deutschlands auf seine Seite bringen. Weiterhin sagte Bismarck noch: Sobald unser alter, herrlicher König die Augen schließt, wenn ich dann überhaupt in meinem Amte bleiben will, muß ich der Majorität in den Volkvertretungen sicher sein, diese Majorität aber erlange ich jetzt nur durch ein solches Wahlsystem. In der Theorie stimme ich Ihren Gegengründen vollständig bei, und wenn das Wahlsystem in einigen Jahren nicht mehr nötig sein wird und wenn es mir nicht mehr gefällt, so nehme ich es wieder zurück. Bismarck reichte Herrn von Siegfried am Schluß des Spazierganges die Hand unter Wiederholung der Worte, daß er das System der direkten geheimen Urtwahl wieder ändern werde, falls der richtige Zeitpunkt gekommen sein würde. Nach dem Kriege von 1870/71 hat Herr von Siegfried Bismarck an dieses Gespräch zu Ems erinnert und an die von Bismarck eröffnete Hoffnung, wonach jetzt oder nie der richtige Moment gekommen sei, um Deutschlands Zukunft zu sichern, Bismarck habe aber in keine Aenderung des Wahlrechts einwilligen wollen, vielleicht aus denselben Gründen wie 1867.

Die Rückkehr der flüchtigen Mazedonier aus Bulgarien erfolgt neuerdings in einem flotteren Tempo. Es sind bereits mehrere Tausend zurückgekehrt. Dagegen ist bisher die Zahl der in den Bezirk von Adrianopel zurückgekehrten Flüchtlinge außerordentlich gering. Neue Banden sind in letzter Zeit nicht aufgetaucht. Dagegen soll angeblich eine Veranmlung von Bandenführern zur Beratung über weiteres Vorgehen demnächst stattfinden. Gerüchweise verlautet, daß wiederum anarchistische Anschläge, ähnlich den vorjährigen Dynamitattentaten in Saloniki und anderen Orten geplant werden. Die Bevölkerung sehnt sich nach Ruhe, die Bandenführer aber, die von dem Aufstande leben, lassen es dazu nicht kommen.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 26. Mai. Die Abgeordnetenkammer hat nach stündiger Debatte die Beratung der die Erleichterung des ländlichen Hypothekarkredits betreffenden Anträge der volkswirtschaftlichen Kommission einstimmig angenommen. In sachlicher Beziehung hat die Erörterung Neues nicht mehr zu Tage gefördert, dagegen brachte sie eine interessante Auseinandersetzung zwischen dem volksparteilichen Abgeord. Viehsing und dem Bauernbündler Haug, welcher letzterer erklärte, daß er mit dem Gang der Verhandlungen wohl zufrieden sein könne, obwohl der von ihm im vorigen Jahr eingebrachte Antrag weit über das hinaus ging, was das Haus heute mit der Annahme der Kommissions-Anträge beschlossen hat. Abg. Viehsing polemisierte scharf gegen

das Gebahren der Presse des Bundes der Landwirte und meinte, Haug sei um seine heute zum Ausdruck gebrachte Bescheidenheit fast zu beneiden, denn auf den Haug'schen Antrag und das Schicksal desselben könne man das Dichterwort: „In den Ocean schiffte mit tausend Masten der Jüngling; still auf gerettetem Boot treibt in den Hafen der Greis“ in vollem Umfang anwenden. Im übrigen brachte die Debatte noch eine Jungferrede des neugewählten Abgeordneten für Waldsee, des Pfarrers Keilbach, der bekanntlich im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen Oberschwabens eine führende Stellung einnimmt und aus seinen dabei gemachten Erfahrungen heraus ganz entschieden für die Selbsthilfe der Landwirte auf dem Weg genossenschaftlicher Organisationen eintrat und außerdem der Regierung die Aufklärung der landwirtschaftlichen Bevölkerung über die Vorteile der in den landwirtschaftlichen Kreisen noch viel zu wenig bekannten oder mit Mißtrauen angelegenen Annullitätsdarlehen ans Herz legte. Auf denselben Standpunkt stellte sich auch Abg. Dr. Hieber, der erwähnte, daß in Württemberg nur 6 Prozent aller Pfandschulden in der Form des Annullitätsdarlehens aufgenommen worden seien, ebenso der ritterschaftliche Abg. Frhr. v. Gaisberg-Helfenberg und der Abg. Henning. — Zum Schluß fuhr das Haus noch in der vor einigen Tagen abgebrochenen Beratung des Gesetzentwurfs über den Leihgedingvertrag fort, ohne indessen denselben zu erledigen.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 26. Mai. Heute wurde die Vorlage betr. den Bau eines neuen Hoftheaters an die Mitglieder der Finanzkommission verteilt. Nachdem die Ersparleistung durch den Staat des Näheren erörtert worden ist, kommt die Vorlage, namentlich unter Hinweis auf die Finanzlage des Staates, zu dem Vorschlag, zunächst nur ein Haus zu bauen, aber in einer Weise, daß die künftige Erweiterung des zu erstrebenden Zieles eines Doppeltheaters ermöglicht wird. Dies kann dadurch geschehen, daß zunächst das für die große Oper und das große Drama erforderliche Haus auf einem solchen Platz und mit einer solchen Anordnung erstellt wird, daß der künftige Ausbau eines kleineren Schauspielhauses möglich ist. In welchem Zeitpunkte die spätere Angliederung des kleineren sog. Schauspielhauses erfolgen soll, läßt der Entwurf dahingestellt, ebenso auch die andere Frage, ob der dadurch veranlagte weitere Aufwand späterhin gleichfalls mit den Ständen zu verabschieden, oder auf andere Weise zu decken sein wird. Was die Platzfrage anbelangt, so scheidet der alte Theaterplatz als zu klein von vornherein aus, ebenso der botanische Garten, bei dem sich Situationschwierigkeiten ergeben würden. Für die Kostenschätzung ist ein Haus mit 1400 Plätzen zu Grunde gelegt. Die Ausführung dieses Projektes würde im ganzen 4 640 000 M. erfordern, so daß nach Abzug der Brandentschädigung noch ein Gesamtanfang von 3 600 000 M. verbleibe, der aus Grundstockmitteln gedeckt werden soll. Für die Pläne und Kostenvoranschläge ist ein Wettbewerb eröffnet, zu dem alle deutschen Architekten zugelassen sind und wofür 3 Preise im Betrage von 10 000, 7000 und 3000 M. ausgesetzt werden. Den Ankauf weiterer Entwürfe behält sich die Regierung vor. Zunächst werden bekanntlich verlangt als Bauanteil des Staates für das Interimstheater die Summe von 350 000 M. und als erste Rate für das neue Hoftheater die Summe von 300 000 M., wovon zur Ergänzung des Inventars 200 000 M. und zur Beschaffung von Plänen und Voranschlägen 100 000 M. verwendet werden sollen.

Stuttgart, 26. Mai. Heute hat sich der Gemeinderat aufs neue gegen die Erhöhung der Kirchensteuer für die Angehörigen der evang. Gemeinde von 8 auf 10 Prozent ausgesprochen.

Stuttgart, 27. Mai. Nach einigen drückend heißen Tagen ging heute Nacht zwischen 10 und 12 Uhr über der Stadt ein schweres Gewitter nieder, das von wolkenbruchartigem Regen begleitet war und endlich die erwünschte Abkühlung brachte. Durch das Gewitter, das sich von Norden her näherte, entstanden längere Störungen des telefonischen und des telegraphischen Verkehrs.

Schlengen, 26. März. Angeblich aus Verbruch darüber, daß sie die auf sie gesetzten Hoffnungen bei den Weiler Reunen nicht erfüllt haben, ließ der Gutsbesitzer und Major a. D. v. Rautenberg aus Schlesien zwei wertvolle Pferde erschießen. Der Vorfall veranlaßt in hiesiger Stadt begreifliches Aufsehen.

(Verschiedenes.) In Lauffen a. N. extrant gestern das 3jäh. Kind des Gärtners Reich in einem Brunnen-trog im Garten. — In dem Rassenzimmer des Bahnhofes Sönnigen ist in der letzten Zeit mehrfach eingebrochen worden, wobei es dem Dieb jedesmal gelang, eine Summe

Welches zu entwenden. Dieser Tage gelang es nun, den Dieb in der Person des 18 Jahre alten Zimmerer Paul Mill aus Neuren abzufassen. — An einem Bahnübergang zwischen Möhringen und Unterreichen wurde der 67 Jahre alte Wagner Elsäffer von Möhringen von einem Zuge der Halberbahn überfahren und getötet. — In einem Aufalle von Schwermut hat sich die 53jährige Frau des Gipfermeisters Altdörfer in Gaildorf im Kocher ertränkt. — Der 20jäh. Arbeiter August Böhringer aus Wittingen fand in Urach beim Fällen einer Tanne den Tod. Er stieg auf den Baum, um ein Seil an der Spitze zu befestigen, stürzte ab und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Karlsruhe, 26. Mai. Die Mehrzahl der Vertreter der größeren Gemeinden, der Industriellen mit etwa 20 000 Arbeitern und der Kleingewerbetreibenden des Ober-rheins, des Bieftals und des Lörrachtals ersuchen die Regierung, von jeder weiteren Vergebung der Wasserkräfte so lange Abstand zu nehmen, bis die Angelegenheit einer gründlichen Prüfung unterzogen worden ist. Sie wünschen, daß sie in entscheidenden Fällen gehört werden, um ihre Interessen wahren zu können.

Freiburg i. Br., 27. Mai. Gestern nachmittag wurde in der Ordinariatssitzung im erzbischöflichen Palais auf den Freiburger Erzbischof Dr. Rörber geschossen (bereits kurz mitgeteilt). Der Erzbischof blieb unverletzt. Der Attentäter, der an Verfolgungswahn leidet, ist der 42 Jahre alte Priester Dr. Emil Rieger aus Pforzheim, Studierender der Philosophie. Der Genannte erschien in höchster Erregung im Sitzungssaal mit der Erklärung: „Ich will wissen, was über mich beschlossen worden ist. Ich komme als Feind“ und gab einen scharfen Revolver auf den Erzbischof ab. Herbeigeeilte Schutzleute nahmen Rieger den scharf geladenen Revolver ab und brachten Rieger in Gewahrsam. Der Schuß traf weder den Erzbischof noch eines der anwesenden Kollegialmitglieder. Dr. Rieger hatte vor Jahren seinen Posten anlässlich einer kirchlichen Disziplinaruntersuchung eigenmächtig verlassen und seine Wiedererwendung im Kirchendienst unmöglich gemacht. Durch den Erzbischof war ihm aber die Möglichkeit gewährt worden, die philologischen Studien zu absolvieren. Daß er an Verfolgungswahn leidet, zeigte sich schon früher an verschiedenen ohne Grund von ihm geschriebenen Schmähbriefen. Der Anlaß zu dem Attentat scheint die wegen seines Vorlebens erfolgte Verweigerung der Berechtigung zur Erteilung des Religionsunterrichts an Mittelschulen gewesen zu sein. Auf Er-laubigung erfahren wir noch: Rieger ist der Sohn des in den 60er Jahren hier wohnhaft gewesenen Malermeisters Rieger. Dieser kam in seinen Vermögensverhältnissen zurück und dem Emil Rieger wurde das Studium nur durch die Unterstützung seiner Geschwister möglich. Er studierte an verschiedenen Orten, hatte aber anscheinend von vornherein kein großes Interesse für den Priesterstand. In seiner ersten Stelle schon vernachlässigte er seine Pflichten, und in seiner zweiten Stelle in Leopoldshafen soll er nicht einmal das Pfarrhaus bezogen, sondern in einem Wirtshaus gewohnt haben. Bald darauf trat er denn auch aus dem Priesterstand und wollte nun bei seinem Bruder in München ebenfalls Maler werden. Neuerdings wendete er sich, wie bereits oben angedeutet, dem Studium der Philosophie zu. Er wohnte im Vinzenzshaus in Freiburg. Schon von jeher merkte man es ihm an, daß er geistig nicht ganz normal war.

Eine erfolgreiche Hausjagung wurde heute bei der in Weinstetten wohnenden Frau des Kaufmanns Hausmann aus Frankenthal vorgenommen, der in Mannheim wegen betrügerischen Bankrotts in Untersuchungshaft sitzt. Hausmann, der Inhaber der Spiegel- und Rahmenfabrik Lehmann und Schmidt in Mannheim war, behauptet, auf einer Eisenbahnreise nach Wiesbaden die Summe von 51 000 M. verloren zu haben. Die Staatsanwaltschaft glaubte ihm das nicht und stellte Nachforschungen an. Nachdem schon vor einigen Tagen bei der Mutter Hausmanns die Summe von 10 000 M. gefunden worden war, entdeckte die Polizei heute früh in der Wohnung der Frau des Verhafteten, in einer Matratze versteckt weitere 38 000 M., so daß nur noch 3000 M. fehlen. Gegen die beiden Frauen wird nun ebenfalls ein Strafverfahren eingeleitet werden.

Sambrecht (Pfalz), 25. Mai. Ein nichtswürdiger Schurkenstreich verlegte die Bevölkerung in Aufregung. An der Ostseite des Chores der evangelischen Kirche unterhalb des mit Glasmalereien im Werte von über 3000 M. versehenen Fensters, wurde das Mauerwerk an mehreren Stellen angebohrt und eine Dynamitpatrone zur Explosion gebracht, durch die außer der Beschädigung des Mauerwerks das ge-









auftragt worden, der Hofe geeignete Vorstellungen zu machen, damit eine Wiederholung der bedauerlichen Ereignisse in Armenien vermieden werde.

**Paris, 24. Mai.** Eine der größten Goldsendungen, die je über den Ozean nach Europa gelangt sind, traf am Pfingstmontag mit dem Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm II.“ in Cherbourg ein. Die Sendung belief sich auf 42 592 648 Francs 42 Centimes und bildet einen Teil des Vögelgedes für den Panamakanal. Die Millionen waren in 155 Eichenböden verpackt, deren jedes ungefähr 80 Kilogramm wog. Diese Böden waren so hergestellt, daß man sie auf keinen Fall aufheben, sondern höchstens rollen konnte. Zwei Geheimpolizisten überwachten mit zwei Beamten der Reedereigesellschaft alle Operationen und begleiteten die Sendung nach der Hauptstadt. Auf dem Pariser Westbahnhofe wurden sie von drei Kommissären und einem ganzen Stabe von Beamten in Empfang genommen, während die kostbaren Böden in dem Güterwagen plombiert und auf der anderen Seite verfestigt wurden. Sie wurden dann, da der Zug in der Nacht eingetroffen war, von dem gesamten Beamtenpersonal bis zum Morgen bewacht, worauf um 6 Uhr die Verifizierung vorgenommen und die Goldsendung größtenteils nach der Banque de France, andernteils in verschiedene Bankinstitute, die an der Panamaoperation beteiligt sind, befördert wurde.

**Paris, 27. Mai. (Kammer.)** Bei dichtbesetztem Hause beginnt die Besprechung der Interpellation über die päpstliche Protestnote. Meunier (rad. Rep.) verlangt, die Regierung solle diesen Protest mit entschiedenen und unwiderrücklichen Maßnahmen beantworten. (Beifall bei der äußersten Linken.) Redner verlangt besonders die Aufhebung der Botschaft beim Vatikan (erneuter Beifall). Abgeordneter Allard erklärt, die Abberufung des Botschafters Nissard genüge nicht. Er erhebt Einspruch gegen die Schwäche der Regierung. Er verlangt den endgültigen Abbruch der Beziehungen zum Vatikan und die Kündigung des Konfordsais. Demgegenüber will Abbe Gayraud die Beweggründe zu der Abberufung Nissards und den Zweck wissen, den die Regierung damit verfolgte. Er behauptet, die Protestnote sei keine Beleidigung für Frankreich gewesen, und der Vatikan habe sich genötigt gesehen, sie zu erlassen, um den Anschein zu vermeiden, als sei er mit den Vorgängen von 1870 einverstanden.

**Sternach (Luzerner), 25. Mai.** Die Springprozession hatte in diesem Jahre Tausende nach unserem Sauerstädtchen geführt. Man rechnet die Zahl der Gäste auf 35 000. Davon nahmen an der Prozession zusammen 16 438 Personen teil. Die Prozession bestand aus 11 523 Springern, 21 Fahnenträgern, 2562 Hängern, 112 Geistlichen, 339 Musikern und 1879 Vetern. Die Prozession stellt sich auf der Sauerbrücke auf und bewegt sich unter dem einmündigen Marsch: „Adam hatte sieben Söhne“ hüpfend — drei Schritte vorwärts und zwei rückwärts — nach der auf einem Hügel 60 Stufen hoch gelegenen Willibrodskirche, wo sie sich nach einem Umzug um den Spendenaltar auflöst.

**London, 27. Mai.** Dem Daily Telegraph wird aus Shanghai gemeldet, daß im südlichen Teile der Provinz Kiangsi eine neue Vögelbewegung bevorstehe. Die Vögel haben sich verschanzt und Abteilungen der Regierungstruppen geschlagen.

**St. Petersburg, 27. Mai.** Wie amtlich bekannt gegeben wird, hat der Minister des Innern im Reichsrat die Aufhebung des Gesetzes beantragt, das den Juden die Ansiedelung und den Aufenthalt an der Grenze bis zu einer Entfernung von 50 Werst verbietet.

Ein Eisenbahnerstreik ist im Staate Newyork ausgebrochen, weil die geforderte Entlassung eines dem Arbeiterverbande nicht angehörigen Werkmeisters verweigert wurde. Andere Berufsstände unterstützen die Streikenden. Darauf-

hin sollen von verschiedenen Bahnverwaltungen u. j. m. 60 000 Mann entlassen worden sein.

Die Weltausstellung in St. Louis übertrifft nicht nur in der Größe alle bisherigen, sondern auch in den Preisen. Wer anständig leben und etwas sehen will, braucht täglich 100 M. Die Gasthofspreise sind geradezu unerschämmt. Hotel Washington, ein elegantes, neues Hotel nahe dem Ausstellungspalast, berechnet für das Zimmer allein 10 Doll. Die Hotels Southern und Planter geben nur Zimmer mit voller Pension für 12 Dollars ab. Jefferson, ein neues Hotel mitten in der Stadt mit 550 Zimmern, hat Zimmerpreise von 6 bis 9 Dollars. Danach kann man sich leicht ausrechnen, was das Leben in der Ausstellungsstadt kostet, wenn man auf eine derartige Unterkunft angewiesen ist. Das Leben in der Ausstellungsstadt ist ebenfalls sehr teuer. Das allgemeine Eintrittsgeld beträgt allerdings nur 50 Cents, jedoch der Stellen, wo weitere besondere Eintrittsgelder erhoben werden, ist beinahe Legion: allein in der „Pile“, der Landstraße der Nationen, wo die Unterhaltungen geboten werden, dürften 25 Dollars nicht ausreichen, um sämtliche Eintrittsgelder zu decken. Dazu kommen dann noch die Ausgaben für Fahrten, Kataloge, Erfrischungen und allerlei Kleinigkeiten, die man noch sonst in derartigen Ausstellungen aufzuwenden pflegt. Kurz, 100 Mark können im Handumdrehen ausgegeben sein.

### Der russisch-japanische Krieg.

**[[ Kinschwang, 27. Mai. (Neutermeldung.)** Ein aus Mukden hier eingetroffener französischer Priester berichtet, daß dort 20 000 und in Liaojang 100 000 Russen stehen, und tägliche Verstärkungen eintreffen. Die Stärke der Russen in Port Arthur wird von japanischer Seite auf 20 000 Mann geschätzt, während die Japaner 50 000 Mann stark sind.

**[[ Gifu, 26. Mai.** Dem Briefe eines japanischen Korrespondenten zufolge landeten die Japaner am 19. Mai ein Regiment in der Kerebucht.

**[[ Paris, 26. Mai.** Der Petersburger Korrespondent des „Echo de Paris“ berichtet: Zur Beendigung des russisch-japanischen Krieges sei die Mobilmachung von 2 Millionen Soldaten beabsichtigt. Diese Mobilmachung werde progressiv vor sich gehen und in den östlichen Provinzen beginnen. Ein Staatsmann soll dem Korrespondenten erklärt haben, Rußland werde eher der ganzen Welt den Krieg erklären (!), als eine Demütigung über sich ergehen lassen.

In Nordkorea befinden sich Koischenabteilungen mit etwa 20 Geschützen, die in Kjongksjong stehen. Die Russen haben die 540 Jahre alten Mauern der koreanischen Dynastie in Hanokang zerstört, obwohl diese Denkmäler der Bevölkerung als heilig gelten. — Eine russische Abteilung soll, von Osten kommend, die Stadt Andschau neuerdings überfallen haben. Sie sprengte die japanische Besatzung und zog, nachdem sie die Stadt in Brand gesteckt, wieder ab.

**[[ Tokio, 27. Mai.** Amtlich wird gemeldet: Ein Teil unserer Armee, der auf der Liaotunghalbinsel ausgeschifft war, griff in früher Morgenstunden am 26. ds. Mts. die stark besetzte Position des Feindes nahe bei Kintschou an. Nach einem langen und schweren Kampf gelang es schließlich unseren Truppen, den Feind zu vertreiben und seine Stellungen einzunehmen. Der Feind wurde gezwungen, sich in der Richtung auf Port Arthur zurückzuziehen.

Der Köln. Zig. wird aus Tokio gemeldet, die Japaner vollzogen hauptsächlich den Aufmarsch ihrer Truppen so geheimnisvoll, weil tatsächlich in Korea an vielen Orten Unruhen ausgebrochen seien; eine große koreanische Partei sei schon lange mit der Regierung unzufrieden und viel mehr noch mit dem heutigen Schemherrscher; die japanische Herrschaft werde allgemein als un bequem empfunden.

[[ Zur Kennzeichnung der japanischen Kampfweise

schreibt ein Mitarbeiter des „Nawi Kraj“: Die Kämpfe am Yalu haben gelehrt, daß die Russen ihre Gegner noch nicht genau kennen, daß mit einfacher Tapferkeit ihnen gegenüber nichts erreicht werden kann. Die japanischen Schützen haben es speziell auf Offiziere abgesehen; die gefallen oder verwundeten Offiziere sind fast alle von mehreren Kugeln getroffen worden. Das kann kein Zufall sein und sollte lehren, die Unterzeichnung des Offiziers vom Soldaten weniger markant hervortreten zu lassen.

**New-York, 27. Mai.** Nach einer Meldung der „Sun“ verständigten die Vereinigten Staaten Rußland und Japan, daß sie jederzeit zu einer Vermittlung bereit wären.

### Vermischtes.

Ein großer Ozeandampfer läuft in den Hafen von Newyork ein. Eine Dame, die auf Deck mit einem Bekannten auf- und abgeht, sagt: „Nun, fällt Ihnen nichts an mir auf?“ „Nein, wie so denn?“ fragte der Freund. „Ach, es ist weiter nichts. Unter meinen Röcken habe ich nur ein silbernes Teeervice hängen.“ Wie diese Dame, so machen es Hunderte. Die Zollbeamten versichern, daß neun Zehntel aller reisenden Frauen zu schmuggeln versuchen. Jüngst passierte folgender Fall: Eine äußerst vornehme Dame von eleganter Haltung, höchst angezogen in der amerikanischen Gesellschaft, lehrte aus Europa mit einem Koffer zurück, der einen doppelten Boden hatte. Unter dem falschen Boden waren Waren im Werte von 300 Dollars. Als die Dame sah, daß sie abgefangen sei, zeigte sie weder Unruhe noch Verwirrung, ihr kam es vor allem darauf an, den Vorfall zu verheimlichen und nicht in die Öffentlichkeit zu bringen. Sie zahlte freudig alles, was sie zu zahlen hatte, den Zoll und die hohe Strafe, und als man sie fragte, warum sie das eigentlich getan hätte, zögerte sie zunächst zwischen Weinen und Lachen. Dann sagte sie: „Weil ich dumm war,“ bis ihr plötzlich die Erläuterung kam und sie gefand: „Früher habe ich immer Zoll bezahlt, und mir wäre es nie eingefallen, zu schmuggeln. Aber von allen Damen bin ich die einzige, die das zugeht, deswegen bin ich auch stets Gegenstand ihres spöttlichen Gelächters, denn sie bezahle niemals und machen sich über mich lustig, weil ich es tue. Da wollte ich es auch so machen.“ Die große Mehrzahl der Entdeckungen wird durch das Benehmen der Schmuggler selbst ermöglicht. Die meisten Personen, die zu schwarzen versuchen, verraten sich durch ihre nervösen Bewegungen, ihre Hast, ihren unnatürlichen Gleichmut. Die Beamten haben so viele ehrliche Leute durchpassieren lassen, daß sie das gute Gewissen des Unschuldigen wohl herauserkennen, und das ist sehr schwer nachzuahmen. Mancher Frau ist freilich auch reiner Zufall, so der eines Beamten, der einen augenscheinlich einarmigen Mann anhielt. Der Kermel aber, der so lose herabzuhängen schien, war angefüllt mit einem Stück Seidentuch und des Mannes Arm befand sich in seinem Hemd eingeklemmt.

### Bestellungen auf „Aus den Lannen“ für den Monat Juni können fortwährend gemacht werden.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

### Seidenstoffe

bezieht man zu Fabrikpreisen aus der Hohensteiner Seidenweberei „Joh.“ Hoflieferant, Hohenstein-Gr. i. Sa. Hochmoderne Dessins in schwarz, weiß und farbig. Versand meter- und robenweise an Private. Man verlange Muster.

Er starrte stumm vor sich hin. „Ich will hin!“ Er sagte es mit vollster Bestimmtheit und warf den Kopf dabei in entschiedener Willensmeinung kräftig in den Nacken.

Ernestine sah ihn mit großen, erschrockenen Augen an. Dann stieß sie es mit zitternder Stimme hervor: „Bitte, nehmen Sie mich mit. Es ist doch wohl nicht so gefährlich. Und ich...“

„Was, Ernestine?“ flüsterte er leidenschaftlich. Sie schaute ihm verstört in die Augen: „Ich möchte bei Ihnen heute bleiben!“

Herzog Georg Eberhard erwiderte keine Silbe, im nächsten Augenblick sah er neben der Prinzessin, und die dem leichtem Gefährt vorgelegten beiden Pferde stoben nur so dahin. Durch eine dichte Waldpartie ging es in die Ferne, nichts regte sich auf dem Wege, nur dann und wann ein Rascheln im Gehölz.

Jetzt kamen sie ins Freie. Dort rechts hinter einem schroffen Hange lag das Werk, indem der Streit entstanden sein sollte. Eine kahle, mürische und öde Gegend, rau und hart und finster, wie die Menschen, die drinnen ihr Brot suchten. Ein scharfer Faden hing nach der Straße hinüber, manches Unheil sollte da schon geschehen sein. Aber das Innere des Bergwerks war ergiebig, war die Arbeit mühsam, der Ertrag war befriedigend, der Lohn beträchtlich. Aber wie es zumeist der Fall, die Einnahmen erweckten neue Ansprüche, und der Zank zwischen den verschiedenen Nationalitäten, den fremdländischen und heimischen Arbeitern, ließ glimmende Glut zu heißen Flammen aufsprühen. Die Braunkohlgrube gab dann ihren Usagen dazu.

Links vom Wege an einer scharf sich neigenden Schlucht fanden ein paar beschneide Häuser, und hier vorüber führte die Straße für Georg Eberhard und Ernestine. Bisher war alles still, keine Spur von Gefahr zu merken gewesen. Der Herzog sah sich scharf um, er konnte noch nichts ent-

decken. Verahigt sah er auf seine Begleiterin. Sie war aufmerksam, mit fest zusammengepreßten Lippen seinen Blicken gefolgt; frei von Furcht, atmete sie doch auf, als nichts zu bemerken war, was ernste Schwierigkeiten verhieß.

Die Häuser standen verödet, ob die Bewohner von dem Spelatel und dem Krawall vertrieben waren, ob sie sich gerade mit Absicht den Tumultuanten angeschlossen hatten, wer wußte das? Im langjamen Tempo kamen Ernestine und Georg Eberhard an dieser Wegstelle vorüber, immer noch blieb alles ruhig und still.

Jetzt mit einem Male ein Schluchzen und Jammern! Ernestine erbleichte, der Herzog blieb kaltblütig. „Wollen Sie umkehren, Ernestine?“ — Sie schüttelte heftig das blonde Haupt. „Jetzt, wo ich höre, daß Menschen in Not, vielleicht in schwerer Sorge sind? Nein!“

Georg Eberhard nickte nur leicht; er hatte nichts anderes erwartet. Dem Diener, der ihnen gefolgt war, warf er die Fägel zu und bot der Prinzessin die Hand. Da stand sie hochaufgerichtet neben ihm.

„Wollten Sie nicht etwas zurückbleiben, bis ich festgestellt, was vorgeht?“ Wieder verneinte sie, und so schritten sie denn eilig zu einem wüsten Dornestrüpp hinüber, hinter welchem die Klagen erschollen.

Und nun waren sie da. Ein Mann lag am Boden, in Arbeiterkleidung, aus einer schweren Kopfwunde rieselte Blut. Neben ihm kniete eine Frau, laut weinend, mit zwei kleinen Kindern.

„Wer sind Sie? Was ist geschehen?“ fragte Georg Eberhard rasch.

Die Frau blickte, erschreckt von der plötzlichen Frage, auf ihr Weinen verstummte. Ob sie wußte, wen sie vor sich sah?

Ja; denn nachdem sie in die Ferne einen Augenblick gestarrt, schaute sie schon zu dem Herzog auf, und dann begann das Weinen von neuem. Und nun wollte sie der

Dame und dem Herrn die Hand küssen, aber sie wurde abgewehrt.

„Nacht das“, sagte Georg Eberhard kurz. „Was gibts?“

Und da kam es denn heraus... Ihr Mann, der Thomas, war einer der Hauptanführer von den Unzufriedenen gewesen, die ihre Kameraden von der Tätigkeit hatten abhalten wollen. Nach heftigem Wortstreit war er mit Gewalt darauf losgegangen, Jeder hatte seinen Mann gestanden. Dem Schlag war der Gegen Schlag gefolgt, der Thomas war zusammengebrochen, der Gegner auch. Aber bald hatte der Erstere sich wieder hochgerafft, und als seine Gesinnungsgenossen das sahen, glaubten sie, alles sei wieder gut oder doch nicht gefährlich, und so hatten sie die Gegenpartei verfolgt. Der Thomas wollte nachkommen, nachdem er sich flüchtig einen Felsen Leinwand um den Kopf gelegt. Aber dann hatte er zur Stärkung noch mal trinken wollen, unter dem Einfluß des Branntweins war er zu Boden gestürzt, das Blut war kräftiger als zuvor aus der Wunde geschossen, und nun war er am Verbluten.

„Er stirbt, wenn nicht sofort ein Verband erfolgt!“ sagte Ernestine leise. Georg Eberhard sah das. Aber was war zu tun? Bis der Diener einen Arzt aus der Stadt geholt, konnte alles längst vorbei sein.

„Ich verstehe mich auf das Verbinden von Wunden“, fuhr die Prinzessin fort, „aus dem Freudauer Krankenhaus.“ Und dann mit erhobener Stimme: „Sie wohnen hier in den Häusern, Frau? Gut, laufen Sie, so schnell Sie Ihre Füße tragen, holen Sie Leinwand und Wasser. Schnell, nur schnell!“

Dabei kniete sie auf dem Moosboden nieder und prüfte den Puls des Verletzten. Rote, grobe Lätze traf ihr Blick, sie hob langsam das Auge jetzt zu ihrem Begleiter, während die Frau des Verwundeten davon eilte.

(Fortsetzung folgt.)



**Zwergenber.**  
**Brenn- & Papier-**  
**Holz-Verkauf.**  
 Die Gemeinde  
 verkauft am  
**Freitag, den**  
**3. Juni, nach-**  
**mittags 1 Uhr**  
 auf dem Rathaus  
 Nm.: 13 Scheiter, 50 Prügel,  
 55 Papierholz.  
 Liebhaber sind eingeladen.  
 Den 27. Mai 1904.  
 Gemeinderat.

**Altensteig.**  
**Krieger-**  
**Verein.**  
**Bersammlung**  
**Samstag, den 28. ds. Mts.**  
 abends 9 Uhr  
 bei Kam. Penk zum Schiff.  
 Besprechung des Besuchs des  
 Bundesrats in Ulm. Der Auschuss  
 wolle vollzählig erscheinen.  
 Der Vorstand.

**Altensteig.**  
**Den Gras- und**  
**Klee-Extrag**  
 in der Halde hat zu verkaufen  
 Buchbinder Schuller.

**Altensteig.**  
**Officiere**  
**Zucker am Hut**  
**Böblinger**  
 per Pfd. à 20,5 Pfg.  
**Mannheimer**  
 per Pfd. à 20 Pfg.  
**Rosinen**  
 zur Mostbereitung beste Sorten  
 per Str. von 15 an.  
 J. Wurster.  
**la. Limburgerkäse**  
 à 25 Pfg. bei Abnahme von 30 Pfd.  
 an bei Obigem.

**Nagold.**  
**Mädchen-**  
**Gesuch.**  
 Wegen Erkrankung des seitherigen  
 wird zu sofortigem Eintritt ein  
**Mädchen**  
 gesucht, welches schon gedient hat.  
 Frau Oberförster Römer.

**Altensteig.**  
 Ein jüngerer  
**Haus-Knecht**  
 kann sogleich eintreten bei  
 Dieterle & Stern.

**BOON'S**  
 vielfach preisgekrönter  
  
 reiner holländischer  
**CACAO**  
 Alleinverkauf für Altensteig bei  
 G. W. Luz.  
 Zumweiler.

Den  
**Heu- & Oehmd-**  
**Grasertrag**  
 von seiner Wiese zunächst der Gars-  
 weiler Brücke verkauft  
 Georg Dengler.

**Nagold.**  
 Zum Besuch des vom 2. Juni an  
**Montag, den 6. Juni 1904**  
**verlegten**  
**Vieh-,**  
**Schweine- und Fruchtmarkts**  
 wird eingeladen.  
 Den 28. Mai 1904.  
 Stadtschulth. Amt:  
 Brodbeck.

**Gemeinde Egenhausen.**  
**BAU-AKKORD.**  
 Die bei Erbauung eines neuen Schulabtrittgebäudes, sowie  
 beim Umbau des Schulhauses in Egenhausen vorkommenden Bau-  
 arbeiten wie:  
**Grab-, Maurer- und Zimmerarbeiten, Gipser-,**  
**Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Flaschner-, An-**  
**strich- und Tapezierarbeiten**  
 sollen im Submissionsweg verankündigt werden.  
 Auftragende Unternehmer wollen ihre Offerte „mit entsprechender  
 Aufschrift versehen“ spätestens bis  
**Donnerstag, den 2. Juni ds. Js.**  
 nachmittags 5 Uhr  
 auf dem Rathaus in Egenhausen einreichen, wozu selbst auch Pläne,  
 Kostenvoranschlag und Bedingungen während der Amtszeit zur Einsicht  
 aufgelegt sind.  
 Altensteig, 28. Mai 1904.

**Stadtbaumeister Henzler.**

**Gebr. Dürr, Rohrdorf.**  
**Grasmäher, Heu-**  
**wender, Heurechen**  
 halten wir in bester Ausführung auf Lager.  
**Reserve-Teile**  
 für obige Maschinen sind stets vorrätig.  
 Auch haben wir einige  
**eingetauschte Grasmäher**  
 Ein- und Zweispänner  
 auf Probe billigt abzugeben.  
 Unser großes Lager in  
**landw. Maschinen** jeder Art  
 bringen in empfehlende Erinnerung.

**Altensteig.**  
**Stroh-Hüte.**  
 Um mit einem Posten  
**älterer Hüte**  
 zu räumen verkaufe ich solche zu  
**bedeutend herabgesetzten Preisen.**  
**G. Strobel.**

Ein Mittel zum Sparen ist  
**MAGGI Würze.** Sie verleiht den einfachsten Wasser-  
 suppen n. kräftigen Wohl-  
 geschmack. Angelegentlich empfohlen von  
 S. Springer.

**Altensteig-Egenhausen.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,  
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Dienstag, den 31. Mai ds. Js.**  
 in das Gasthaus zum „Löwen“ in Halterbach  
 freundlichst einzuladen.  
**Fritz Dingler, Gutsbes.** | **Christine Kalmbach**  
 Sohn des | Tochter des  
 † Christian Dingler, Gutsbes. | Job. Michael Kalmbach  
 in Altensteig. | Bauers in Egenhausen.  
**Kirchgang um 11 Uhr in Halterbach.**  
 Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung  
 entgegenzunehmen zu wollen.

**Wörnersberg-Untermusbach.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,  
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Dienstag, den 31. Mai d. J.**  
 in das Gasthaus zum „Auler“ in Wörnersberg  
 freundlichst einzuladen.  
**Hermann Schauble** | **Luna Maria Hänetle**  
**Holzhauser** | Tochter des  
 in Wörnersberg. | Johannes Hänetle, Weber  
 in Untermusbach.  
**Kirchgang um 11 Uhr.**  
**Nachhochzeit findet nicht statt.**  
 Wir bitten, dies statt jeder besonderen  
 Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

**Altensteig.**  
**la. Pitsch-Pine-Böden**  
 billigt bei  
**J. Wurster.**

**Nagold.**  
**Jakob Luz, Halterbacherstr.**  
 empfiehlt:  
**Spiegel**  
 in verschiedenen Größen und Qualitäten  
 +++ eingerahmte Bilder +++  
 in Holzschnitt, Licht-Quarell und Delfarben-Druck  
 Stäbe in Spiegeln und Bildern  
 in Naturholz, Volutur und Gold  
**Wandsprüche und Wandteller**  
**Hausseggen**  
 in bester Auswahl.  
 NB. Das Einrahmen von Bildern und Spiegeln be-  
 sorgt bei tabelloser Ausführung und billigster Berechnung  
 der Obige.

**Altensteig.**  
**Fleischfuttermehl**  
**Palmkernmehl**  
**Palmkernmelasse**  
**Mohn-, Sesam- und**  
**Leinmehl**  
**phosphorsauren**  
**Kalk** verschiedene Sorten  
 billigt zu haben bei  
**J. Wurster.**

**Treibriemen**  
 bester Qualität  
 bei Gebr. Steus, Esslingen  
 Gebrüder & Treibriemenfabrik.  
**Kubiktafeln** in Bestenbeschaffenheit zur Be-  
 rechnung runder Stämme  
 empfiehlt  
**W. Bieker, Altensteig.**

**Kirchliche Nachrichten.**  
**Sonntag, 29. Mai.** Dreieinig-  
 keitsfest. 10 Uhr Predigt. Nm.  
 11, 33-36. Lied: 36. 2 Uhr  
 jährliches Missionsfest. Opfer für  
 Heideumission. Dienstag, Kinder-  
 lehrer: jüngere Abt. Mittwoch  
 ab. 1/8 Uhr Bibelstunde: unt.  
 Schulhaus. Freitag 11 Uhr Kin-  
 derlehre: ältere Abt.

**Fruchtpreise.**  
**Altensteig.**  
 Schranzenzettel vom 26. Mai 1904.  
 Dinkel neuer . . . . . 6 80 —  
 Haber . . . . . 7 20 8 96 6 40  
 Kerzen . . . . . 8 40 —  
 Getreide . . . . . 8 50 7 88 7 80  
 Mählfucht . . . . . 8 — —  
 Roggen . . . . . 8 80 —  
 Weizen . . . . . 8 — —  
**Situationspreise.**  
 1/2 Rg. Butter . . . . . 80 —  
 Hierzu „Der Sonntagsgast“ Nr. 22.